Wir in Reinickendorf

07-08/2014

DIE LINKE.
Reinickendorf
informiert

Abgeordneter vor Ort 2
Hakan Tas unterwegs im Bezirk

Erich Mühsam? Unbedingt 3
Gedanken zum Ausnahmepoeten

Verdrängung durch Luxussanierung?

Hakan Tas, MdA und Sprecher der Fraktion DIE LINKE für Inneres, Partizipation und Flüchtlinge erklärt:

Berlin ist eine Mieterstadt. Hier darf Wohnen kein Luxus sein. Bezahlbarer Wohnraum muss erhalten bleiben. Verdrängungseffekte als Folge von Modernisierungsmaßnahmen und drastischen Erhöhungen der Mietpreise kennen die Berlinerinnen und Berliner schon aus Bezirken wie Pankow, Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln, Schöneberg und Mitte. Dass die Gentrifizierung aber nun auch in Reinickendorf Einzug erhält, ist in dieser Form allerdings neu.

Unbezahlbare Luxussanierungen

Die Häuser in der Reinickendorfer Siedlung „Am Steinberg“ sind in schlechtem Zustand und daher sanierungsbedürftig. Die Planungen des Eigentümers sehen Modernisierungsmaßnahmen vor, welche auch eine luxuriöse Sanierung der teils baufälligen Häuser mit einschließen. Die Folgen sind drastische Erhöhungen der Mieten, bis zu 400 Prozent. Die im Zuge dieser Sanierungsmaßnahmen geforderten Mieten sind für die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung kaum bezahlbar. Gerade für viele der hier lebenden älteren Menschen mit ihren im Vergleich bisher eher „bescheidenen“ Mieten, stellen diese eine konkrete Gefahr ihrer Lebenssituation dar. ...

Nennen wir das Kind doch also beim Namen: Es handelt sich hierbei um einen klassischen Fall von Verdrängung von Mietern durch Luxussanierung, bei dem ein Investor Profit machen möchte.

Bezirksamt bisher ignorant

Das Bezirksamt hat das Thema jahrelang ignoriert. Der zuständige Baustadtrat Martin Lambert (CDU) verweist notorisch auf das privatrechtliche Verhältnis zwischen Mieter und Eigentümer. Man könne schließlich nichts tun. Das aber hilft den Betroffenen in ihrer jetzigen Situation recht wenig.

Derweil wirbt der Bezirk unter dem Slogan „*Made in Reinickendorf*“ für die Stärken und Vorzüge des Bezirks. Wer nach Reinickendorf komme, befände sich in guter Gesellschaft. In Interviews spricht Bezirksbürgermeister Frank Balzer (CDU) davon, dass man alles dafür tun werde, damit „Wohlfühlen“ in Reinickendorf nicht nur eine Floskel bleibe, sondern Realität sei. Strengen Sie sich an, Herr Balzer! ...

LINKE: So nicht weiter!

Für DIE LINKE ist klar: So kann es nicht weitergehen. Die Mieter der Siedlung „Am Steinberg“ dürfen nicht mit der Angst leben, gekündigt oder verdrängt zu werden.

Der BVV-Antrag auf Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung geht zwar in die richtige Richtung, aber auch er löst das Problem nicht gänzlich. Wie es aber gehen könnte, hat die Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick jüngst am Beispiel des denkmalgeschützten *Märchenviertels*, dem ein ähnliches Schicksal drohte, vorgemacht.

Es geht auch anders

Obwohl es auch dort seitens des Bezirksamtes immer wieder hieß, man könne mangels rechtlicher Möglichkeiten nichts für sie tun, konnten die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels gemeinsam mit der Unterstützung des Mietervereins die Eigentümer für Verhandlungen über eine Rahmenmodernisierungsvereinbarung gewinnen. Diese Verhandlungen wurden letztendlich mehrfach von der BVV befördert. Inzwischen ist für einen Großteil der Wohnungen diese Modernisierungsvereinbarung unterzeichnet, dessen erster Satz wie folgt lautet: „*Kein Mieter muss aufgrund der Modernisierung und der damit einhergehenden Maßnahmen seine Wohnung aufgeben.*“ Ein gutes Ende, wie ich finde, das auch für die Siedlung „Am Steinberg“ zutreffen könnte – wenn man nur will. Das Bezirksamt und die Fraktionen in der BVV sind nun in der Pflicht. Machen Sie es wie in Treptow-Köpenick und ergreifen Sie Partei für die Mieterinnen und Mieter der Siedlung.

Mehr Infos zum Thema unter:
http://siedlungamsteinberg.net/

Fotos:
Klaus Gloede

Bezahlbarer Wohnraum elementar

Menschen aller Einkommensgruppen müssen in allen Kiezen leben können. Bezahlbarer Wohnraum ist elementar für ein selbstbestimmtes Leben. Das gilt für Reinickendorf ebenso wie auch für andere Teile der Stadt.

Hakan Tas vor Ort und unterwegs im Bezirk

Als Sprecher für Inneres, Partizipation und Flüchtlinge der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus ist der Reinickendorfer Abgeordnete besonders an der Situation der Flüchtlinge und Asylsuchenden in unserem Bezirk interessiert. Das bestimmte auch die Auswahl der Stationen seiner Wahlkreistour am 13. Juni 2014.

1. Station: Wahlkreisbüro, Brunowstraße 57.

Nach der Eröffnungsfeier am 16. Mai ist im Büro der Alltag eingezogen. Freunde, die nicht dabei sein konnten, interessierte Nachbarn schauen rein, wünschen Erfolg, Bürger bitten um Rat - erhalten ihn. Die LINKE feierte hier ihre Wahlparty nach erfolgreichem Europa-Wahlkampf. Die BO „Rote Jugend Reinickendorf" fühlt sich bei Hakan, Servan und Yusuf zu Hause.

LINKE-Bezirksvorsitzender Felix Lederle übergibt Reineke Fuchs an Hakan Tas

Fotos: Klaus Gloede

Hakan Tas hat sich mit Reinickendorfs stellvertretendem Bezirksbürgermeister Andreas Höhne (SPD) verabredet. Die Gesprächspartner sind sich einig: Was zählt, sind nicht die großen Gesten, sondern konkrete Veränderungen im Interesse der Menschen. Zentrales Thema ist die Flüchtlingspolitik. Andreas Höhne teilt die Forderung der LINKEN nach Aufhebung der Residenzpflicht.

Hakan Tas zu Besuch im „AVA 17"

Eine wichtige Rolle spielte und spielt das ehrenamtliche Netzwerk „Willkommen in Reinickendorf", in dem sich auch Mitglieder der LINKEN engagieren. Ausdrücklich gewürdigt wird auch die Tätigkeit des bezirklichen Integrationsbeauftragten Oliver Rabitsch.

2. Station: Mehrgenerationenhaus, Auguste-Viktoria-Allee 17.

Die Integrationslotsinnen verstehen sich als Mittler zwischen unterschiedlichen Kulturen, organisieren Deutschkurse, beraten in sozialrechtlichen Fragen, helfen in Krisensituationen, begleiten zu Ämtern, Ärzten, Kitas und Schulen, - Probleme „querbeet", sagt Frau Nasereddin, die Chefin und „alte" Bekannte von Hakan Tas. Mit der Betreuung der Flüchtlingsheime ist eine weitere Aufgabe hinzugekommen. Hakan würdigt die „wunderbare gesellschaftlich wichtige Arbeit" der Gruppe.

3. Station: Flüchtlingsheim, Scharnweberstraße 24.

Im Dezember 2013 als Notunterkunft eingerichtet, beherbergt das Heim z. Z. etwa 200 Flüchtlinge. Hakan interessieren vor allem die Lebensbedingungen im Heim. Noch fehlen ein Gemeinschaftsraum und ein Spielplatz für die Kinder (derzeit 88). In den Ferien wird für sie ein Sprach- und Freizeitcampus über Albatros geplant.

4. Station: Letteplatz.

Wie im Vorjahr schaut Hakan beim Lettefest vorbei, erfreut sich an dem bunten Leben und Treiben, genießt türkische Kost, trifft Bekannte, wird von Bezirksstadtrat Lambert (CDU) begrüßt. Die Entwicklung im Lettekiez ist eine kleine Erfolgsgeschichte unseres Bezirkes.

Yusuf Dogan/Klaus Gloede

Die Decke fällt (fast) auf den Kopf

Uns fällt die Decke auf den Kopf! Solche Gedanken muten an, wenn man Schüler an der Sintenis-Schule ist. Hier geht es allerdings nicht nur um die sprichwörtliche Bedeutung.

Was ist passiert? Am Sonntag, dem 4. Mai, stürzte in der Renée-Sintenis-Grundschule in Frohnau die Decke im Treppenhaus des Altbaus einfach runter. Man kann von Glück sagen, dass keine Schüler anwesend waren.

Weit über 50 Jahre war alles in Ordnung. Nun ist das Unglück passiert. Die Schüler wurden kurzfristig in einer anderen Schule einquartiert und man sucht nach der Ursache. Offenbar wurden damals Träger, die die Decke stützen sollten, verkehrt eingesetzt, was zu einer Instabilität führte.

Ändern kann man dort nichts mehr. Schon kommt die nächste Hiobsbotschaft: Elf weitere Schulen könnten ein ähnliches Schicksal erleiden. Darunter das Bertha-von-Suttner Gymnasium sowie die Märkische-Grundschule. Zwei vom Bezirksamt Reinickendorf angepriesene „Leuchttürme".

Dort wird derzeit noch die Aktenlage geprüft. Zu hoffen bleibt, dass, wenn es wieder passiert, keine Schüler im Gebäude sind.

Dennis Wendländer

Mehr Information zur Politik in Reinickendorf, der Arbeit der BVV und der LINKEN Reinickendorf unter:

www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales

BVV-Splitter

30. Sitzung, 14.5.2013

Auf Fragen von Eltern versichern Schulstadträtin Schultze-Berndt (CDU) und die schulpolitischen Sprecher der drei Fraktionen, dass einer Gründung der 1. **Gemeinschaftsschule** „Campus Hannah Höch" nach Abschluss der Pilotphase zum 1.8.2014 nichts im Wege stehe. DIE LINKE begrüßt in einer Erklärung ihres Bezirksvorsitzenden diese Entwicklung (*www.die-linke-reinickendorf.de/nc/politik/meldungen)*

31. Sitzung, 18.6.2013

Erneut das Thema **Gemeinschaftsschule:** Eine Vorlage des Bezirksamtes (BA) informiert, dass die Senatsbildungsverwaltung die von der BVV geforderte *externe* Evaluation für die Pilotphase durch ein vom BA beauftragtes Institut nicht erlaubt. Staatssekretär Rackles (SPD) stellt klar: R'dorf ist nicht zuständig, kommt zu spät, sodass die Schule nicht mehr in die wissenschaftliche Begleitung aufgenommen werden konnte. CDU und B90/Grüne heucheln Bedauern. SPD-Sprecher Dzembritzki erinnert an die jahrelange Verweigerungshaltung der CDU.

Ein *interner* Bericht der Senatsverwaltung bescheinigt der Hannah-Höch-Schule und der Greenwich-Schule, dass sie *„die notwendigen Schritte unternommen (haben), um den Anforderungen an eine Gemeinschaftsschule gerecht zu werden."*

Einwohnerfragen beschäftigen sich mit den **Inselwegen am Tegeler Hafen** und dem Zustand auf dem **Sportplatz im Freizeitpark Tegel.** Bezirksstadtrat Lambert (CDU) kann zufriedenstellende Antworten geben.

Zehn Mündliche Anfragen der Bezirksverordneten betreffen die Gründe für das Nichtzustandekommen eines Runden Tisches zwischen Anwohnern der **Siedlung am Steinberg** und Investoren, Differenzen mit der BIMA über Zuständigkeiten am **Flughafensee**, die zukünftige Nutzung der **Dorfschule Lübars**, die fehlenden Vorbereitungen zur **150-Jahrfeier in Konradshöhe** u.a.m.

Bezirksstadtrat Höhne (SPD) beantwortet die Große Anfrage **„Wohnraumversorgung zur Verselbstständigung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sichern"** und fragt selbst, woher er Wohnraum nehmen soll.

Friedrich Wilhelm

Erich Mühsam? Ja. Unbedingt.

Gedanken zu einem Ausnahmepoeten von Werner Wüste

„Was fällt dir wohl bei Mühsam ein?“

„Mühsam? Erich Mühsam? Warte mal. Also: Novemberrevolution. Räte-Republik in Bayern. Boheme. Schriftsteller. Anarchist. Satiriker. War einmal ein Revoluzzer... Von den Nazis mit Hass verfolgt. Und ermordet. Münchener.“

„Münchener? Denkste! Mühsam ist in Berlin geboren.“ „Ach.“ - - -

Warum wissen wir eigentlich so wenig über Erich Mühsam? Zugegeben: *Mein* Wenig-Wissen muß nicht unbedingt ein *Unser*-Wenig-Wissen sein.

Trotzdem: Warum hat Mühsam heute so geringe Öffentlichkeit? Er wird kaum zitiert. Wer schon beruft sich auf ihn? Er scheint vergessen. Warum? Hat er das verdient?

Anarchismus nur im Schubfach

Als ich ein junger Bursche war und mein Interesse an gesellschaftlichen, politischen Problemen zu erwachen begann, hatte ich auch Begegnungen mit dem Begriff Anarchismus, im Alltags-Sprachgebrauch ebenso wie in ernstzunehmender Polemik. Jahrelang definierte sich der Begriff für mich mit dem Bericht über die Anarchisten im spanischen Bürgerkrieg, die keine, auch keine militärischen Autoritäten anerkannten und gegen Mittag die Front verließen, um zu Hause ihren Teller Bohnensuppe zu essen.

Damit hatte ich ein Schubfach eingerichtet: Anarchismus. Und gab mich damit zufrieden. Lange. Viel zu lange. Heute weiß ich: Ich hätte fragen sollen. *Wir* hätten fragen sollen. In Frage stellen. Für fragwürdig befinden.

Weder hüben noch drüben

Vielleicht hatte Erich Mühsam in der DDR zunächst kaum Öffentlichkeit, weil ihm hier das Etikett Anarchist angehängt worden war, und im Westen nicht, weil es einfacher war, ihm das Etikett Kommunist zu verpassen. Anarchist, Kommunist, Revolutionär, Antifaschist – auch heute noch ein schwieriges Thema. Stichworte.

Philosophisches Wörterbuch, 1931: Anarchie, Herrschaftslosigkeit; der Anarchismus ist eine Theorie des Gesellschaftslebens, welche den Willen der Einzelpersönlichkeit als allein maßgebend anerkennt, jede soziale Rechtsordnung, Staatsordnung, Obrigkeit verwirft. ...

Duden 2006: Anarchie, Herrschafts-, Gesetzlosigkeit; Chaos in polit., wirtschaftl. o.ä. Hinsicht.

Erich Mühsam also. Hier sehr gedrängt und in großen Sprüngen die Lebensdaten.

Ein kurzes Kennenlernen

Geboren 1878 in Berlin. Wächst auf in Lübeck, wird 1896 „wegen sozialistischer Umtriebe“ vom Gymnasium verwiesen. Apothekerlehre, Apothekergehilfe. Ab 1901 freier Schriftsteller. „Wanderjahre“. Schweiz, Italien. München, Wien, Paris. (Sein Kurzurteil: *Paris lebt. Berlin funktioniert.)* „Zentralfigur der Schwabinger Boheme“. Versucht, nach Ausbruch des 1.Weltkrieges einen internationalen Bund der Kriegsgegner zu gründen. Sympathien für die Spartakusgruppe. „Prägte als populäre Leitfigur den Verlauf der Revolutionsereignisse bis zur Bayerischen Räterepublik mit.“ 1919 verhaftet, verurteilt: 15 Jahre Festung. Amnestierung. Ab 1924 Berlin. Verhaftung am 28. Februar 1933, am Tag nach dem Brand des Reichstags. 14 Monate Folter und Mißhandlungen. Ermordet von der SS in der Nacht zum 10. Juli 1934. Vor achtzig Jahren also.

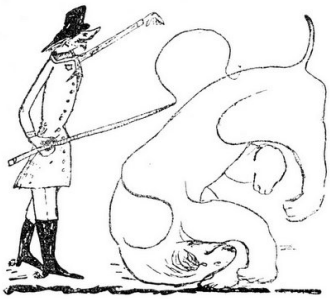
Ihn nicht zu kennen, ist nicht nur Wissenslücke; ist auch Verlust.

Wie man ihn sah

Alle seine Freunde nennen hieße, eine Liste linker Intellektueller und Zeitgenossen aufzustellen.

Ich zitiere einen der weniger Bekannten: Franz Wilhelm Seiwert. Er sagt in wenigen Sätzen Wesentliches:

Er kommt aus dem Volke, aus dem die Propheten, die Heilande, die weisen Rabbi erstanden, aber auch die klugen Astronomen und Mathematiker, die scharf sezierenden Ärzte. Er kommt aus der Stille und Vornehmheit der jüdischen Aristokratenfamilie... Er ist ein sehr guter Apotheker geworden, allerdings nicht in dem Sinne seines Vaters. Er hat der Gesellschaft manch scharfe Analyse gestellt.



Zeichnungen:
oben: Erich Mühsam
Mitte: Paul Rosié

Der Autor: klar und vielseitig

So aussichtslos es ist, ihm und seinem schriftstellerischen Schaffen in Zitaten gerecht werden zu wollen, ein Versuch kann immerhin die Klarheit seiner Sprache wie auch seine Vielseitigkeit ahnen lassen.

Zitate in diesem Abschnitt nach einer Kurzbiografie der Erich-Mühsam-Gesellschaft e.V.

1911 beginnt er einen Aufsatz über Heinrich Mann so:

Die Gegenwart, in der wir leben, zeichnet sich dadurch aus, daß sie zwischen einer Vergangenheit und einer Zukunft liegt. Das Gewesene lebt noch, das Werdende lebt schon, und das Wirkende, das Gestaltende, der Sinn unserer Tage ist der Kampf zwischen zwei Zeitaltern.

Zeugnis für Sarkasmus:

Mutter Germania gebar in legitimer Ehe mit dem Zeitgeist drei Söhne: den Konfektionsreisenden, den Radfahrer und den Oberlehrer.

Der „Reisebericht“:

Berlin lag mir schon wieder derart im Magen, daß ich ehrlich froh war, als es mir auch im Rücken lag.

Angesichts der Tatsache, dass allein in der DDR schließlich mehrere respektable Bücher über Erich Mühsam erschienen, muss ich auch resignierend auf den Versuch verzichten, einen Querschnitt daraus zusammenzufassen. Lediglich die folgenden sieben Zeilen mögen dafür stehen, dass Erich Mühsam noch immer, nein, eigentlich wieder aktuell ist; wohl, weil wir inzwischen erneut „vorsozialistische“ Zustände haben.

Ja, Bürger, ja die Erde bebt. Es wackelt deine Habe. Was du geliebt, was du erstrebt, das rasselt jetzt zu Grabe. Aus Dur wird Moll, aus Haben Soll. Erst fallen die Devisen, dann fällst du selbst zu diesen.

Die Langfassung des Artikels und mehr Infos zu Erich Mühsam unter:
www.die-linke-reinickendorf.de/
Politik/
wir_in_reinickenorf

Eine Buchempfehlung bei:
www.verbrecher verlag.de/ book/detail/717

Erich Mühsam Fest 2014,
am 12. Juli, 16 Uhr, Zukunft Ostkreuz, Laskerstr. 5, 10245 Berlin (Friedrichshain).

Mehr Infos unter:
www.erich muehsamfest.de

Erich Mühsam engagierte sich in der Roten Hilfe Deutschlands und warb in diesem Umfeld im Februar 1932 um „praktische Solidarität der Künstler“ für die Opfer in der ***Kolonie Felseneck in Reinickendorf****. Nach dem SA-Überfall auf diese Kolonie, bei der der Kommunist Fritz Klemke erschossen wurde, waren etliche Bewohner der Kolonie verhaftet worden, so dass deren Familien Hilfe benötigten.*
Aus: Denkmalsfigur: biografische Annäherung an Hans Litten, 1903-1938

Eine Begegnung mit Erich Kästner

... im Lese-Kabinett des Heimatmuseums

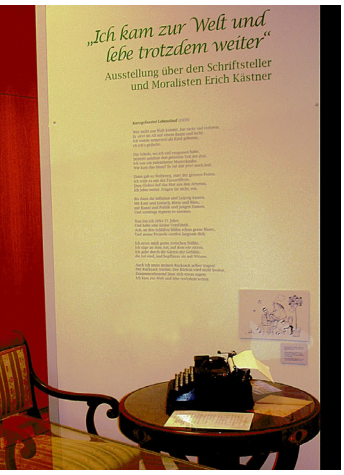
Das zum Jahresbeginn eingerichtete Lese-Kabinett im Reinickendorfer Heimatmuseum lädt seit dem 30. April zu einer Ausstellung über Erich Kästner ein, der vor 40 Jahren, am 29. Juli 1974 in München, verstarb. Nicht von ungefähr reiht sich die Reinickendorfer Ausstellung in die diesjährigen vielerorts veranstalteten Ausstellungen und Ehrungen ein.

Der vollständige Text ist nachzulesen unter: *www.die-linke-reinickendorf/politik/wir_in_reinickendorf/*

Der am 23. Februar 1899 in Dresden Geborene lebte von 1964 bis 1969 in Hermsdorf. Somit Anlass für ein besonderes Gedenken in unserem Bezirk und ein Angebot, sein Werden, Wachsen und Wirken näher kennenzulernen.

Fotos: Lilo Joseph

Eine hinter dem Tisch aufgestellte Schauwand zeigt ein Gedicht, dessen letzte Zeile der Ausstellung als Motto dient: „Ich kam zur Welt und lebe trotzdem weiter“. Im Raum aufgestellte Tafeln sind jeweils mit einem Motto überschrieben, das sich auf die Lebens- und Schaffensperiode dieser Jahre bezieht. Seine Jahre in Berlin-Hermsdorf sind überschrieben mit „Am Waldsee“. Er lebte hier von 1964 bis 1969 mit seinem Sohn Thomas und dessen Mutter. Zu dieser Zeit hatte sich Erich Kästner aber schon fast völlig vom aktuellen Literaturbetrieb zurückgezogen. Er war von der politischen Entwicklung in der Bundesrepublik sehr enttäuscht, resignierte und kränkelte. Als er in Hermsdorf seinen 70. Geburtstag feierte, sollte das zugleich sein Abschied von Berlin, vom Sohn und seiner Partnerin werden.



Was nehme ich mit von meinem Besuch bei Erich Kästner? Vor allem dies: Er war ein politisch sehr interessierter und engagierter Schriftsteller, Poet und Drehbuchautor, der mit seiner zeitkritischen Satire für Humanismus, Pazifismus und Antimilitarismus stritt. Spießertum, Militarismus und Faschismus waren seine Hauptfeinde.

So erschließt sich Erich Kästner mir nicht nur als der noch heute besonders beliebte und bekannte Autor fröhlicher Kinderbücher, sondern ebenso als politisch urteilender und streitender Zeitgenosse. Und, sind seine Mahnung und Warnung nicht heute noch aktuell?

Abschließend noch diese Empfehlung von Erich Kästner: „Was auch immer geschieht: Nie dürft ihr so tief sinken, von dem Kakao, durch den man euch zieht, auch noch zu trinken.“

Die sehr empfehlenswerte Ausstellung ist noch bis zum 7. September zu besichtigen.

LiLo Joseph

Am Rande

Zu Pfingsten sind die Geschenke am geringsten (Brecht)

Ich habe da lange meine Erfahrungen am Hofe gesammelt: König Nobel und andere Regenten und Ihresgleichen lieben originelle Geschenke, möglichst ausgefallen sollen sie sein. Auf manche Präsente indes würden sie sicher gern verzichten, vor allem wenn sie unerwartet kommen.

Ein solches Geschenk erhielten SPD und CDU kurz vor dem lieblichen Pfingstfest. Beim Volksentscheid zum Tempelhofer Feld, ein gut Stück weg vom heimatlichen Bau, versagten 739 124 Berlinerinnen und Berliner, das sind fast zwei Drittel der Teilnehmenden, Ihren Exzellenzen die Gefolgschaft. Deren „Masterplan“, zur „Grundsatzentscheidung für die Zukunft Berlins“ und zur „Schicksalsfrage“ für die Lösung des Wohnungsproblems hochgejubelt, fiel durch. Zu hoch gepokert. Das Volk, der große Lümmel, fand und findet die Regierenden ganz einfach nicht vertrauenswürdig - im konkreten Fall nicht und überhaupt.

Nichts geht mehr. Was nun? Die Rot-Schwarzen schieben sich gegenseitig die Schuld für die Klatsche zu. „Eine Denkpause“ schlägt der lustlose Rathauschef vor, wobei „das Schöne am Denken“ sei, man wisse nicht, „wann es zu Ende geht“. Vielleicht sollte man überhaupt erst mal anfangen. Einer von der CDU will die Bürger „frühzeitiger und intensiver beteiligen“. So, so. Wie wär´s mal mit Bürgerwillen tatsächlich ernst nehmen!

Ich meine: Grübeln sollten auch die beiden „Reinickendorf-Parteien“ über die politische Stimmung in hiesigen Gefilden. Auch rund um meinen Bau, einem Tempelhof eher fernen Land, konnten sie eine Mehrheit nicht dazu bringen, die Fehlleistungen länger hinzunehmen, die der Senat uns zumutet. Dieses wahrhaft „ausgefallene“ Geschenk kann man nach Pfingsten nicht zurückbringen. Und das ist auch *tierisch* gut so. ***Reineke Fuchs***

Termine

Öffentl. **Mitgliederversammlung**, organisiert von der BO „Rote Jugend Reinickendorf“, mit Klaus Lederer, MdA, Vorsitzender der Berliner LINKEN. Thema: *“Menschenrechtsverletzungen - gerechtfertigt? Am Beispiel des Nahostkonflikts“* am **27.8.2014, 18:30 Uhr**, Regionalgeschäftsstelle Fennst. 2.

Impressum
Herausgeber: Landesvorstand Berlin der Partei DIE LINKE, V.i.S.d.P.: Felix Lederle

Wir in Reinickendorf wird vom Bezirksverband finanziert.

Spenden sind ausdrücklich erwünscht: DIE LINKE. Reinickendorf, IBAN: DE43 1007 0848 0525 6078 00, BIC (SWIFT): DEUTDEDB110.

Hier finden Sie uns:

Regionalgeschäftsstelle Berlin Nord

Fennstraße 2, 13347 Berlin

Öffnungszeiten:

Montag	09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Dienstag	09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Mittwoch	14:00 Uhr - 18:00 Uhr
Donnerstag	09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Freitag	09:30 Uhr - 12:00 Uhr

Tel.: 4401 7782
Fax: 4401 7781
E-mail: *redaktion@die-linke-reinickendorf.de*